

Intelligenz-Blatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 26.

Samstag, den 31. März

1849

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen (Oberamtliche Verfügung.) Die Ortsvorsteher werden angewiesen, nachstehenden Erlaß des K. Kriegsministeriums in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 25 März, 1849.

Königl. Oberamt.

Häberlen.

Stuttgart. [Ausruf an Exkapitulanten, welche einstehen wollen.]

Um das eingetretene Bedürfnis an Einstehern zu decken, ergeht hiemit an diejenigen heurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit längstens bis zum 30. Juni d. J. zu Ende geht, desgleichen an diejenigen Exkapitulanten, welche im Jahr 1848, u. 1849, den Abschied erhalten haben, die öffentliche Aufforderung, wosfern sie geneigt sind, mit sechsjähriger Dienstzeit einzustehen, sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Aufführung und mit ihren Abschieden versehen, bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie gedient haben, zu melden. Hiermit wird gestattet, daß diejenigen Exkapitulanten, deren Regimenter bei der Feldbrigade in Baden stehen, oder welche von dem gegenwärtigen Garnisonsorte ihres vorigen Regiments allzu weit entfernt sind, in der ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen Garnison bei einem andern Regiment ihrer Waffe zur Aufnahme in die Einsteherlisten sich melden dürfen.

Die Oberämter und Ortsvorsteher wollen Sorge tragen, daß gegenwärtiger Ausruf in den Gemeinden gehörig bekannt gemacht werde.

Den 26. März 1849.

Kriegsministerium.

Waiblingen. Öffentliche Sitzung des Stadtraths und Bürgerausschusses,

Montag den 2. April 1849.

Vormittags halb 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1.) Bitte des Daniel Bubeck, Josua Sohn um ein Anlehen zum Zweck seiner Auswanderung.
- 2.) Verpachtung einer Allmand hinter der Kirche ohne öffentlichen Aufstreich.
- 3.) Wiederholtes Gesuch des Joseph Eisele um Heiraths-Erlaubniß.
- 4.) Erledigung eines Nachlaß Gesuchs und andere Städtische Angelegenheiten.

heißendämter wollen dieses in ihren Gemeinden mit dem Bemerken bekannt machen, daß die Anweisungen zu Abgabe dieser Früchte bei der unterzeichneten Stelle nur gegen baare Bezahlung verabsolgt werden.

Den 27. März 1849.

K. Kameralamt.

Diezel.

Waiblingen. Bei G. Kauffmann sind für G ü g l i n g e n ferner eingegangen:

Von einem hiesigen Schneidermeister 24 fr.

— F. C. 2 Stück Westenzeug, 2 Stück Hosenzeug,

Von Gottlob Pfeleiderer 2 fl.

Durch das Pfarramt Wittenfeld von Siegelhäuser Hofbauern 19 fl. 6 fr.

Opfer von der Gemeinde Wittenfeld 5 fl. 18 fr.

Von Herrn Pfarrer Hochstetter allda 5 fl.

— demselben mit besonderer Bestimmung 2 fl.

Gott segne die freundlichen Geber.

Cannstatt. (Welschkorn und Waizen Verkauf.)

Von dem hiehergebrachten ausländischen Getreide sind noch einige Partien Welschkorn und Waizen zum Verkauf bestimmt und wird zur Zeit Ersteres zu 1 fl. 48 fr. und Letzteres zu 2 fl. 42 der Centner verkauft. Die Schult-

Winnenden. Bei Unterz. sind eingezan-
gen: 1) Für die Abgebrannten in Güglingen:
Fr. Amtspfl. Scheid 3 fl. 30 fr., Fr. Tuchm.
Kraus 1 fl. 30 fr., Joh. Kraus 30 fr., Kry-
staller 30 fr., von den Töchtern in der obern
M. Schule 1 fl., N. N. 30 fr., G. M. 6 fr., D. R. 6 fr.
Web. Schneppe 6 Ellen Zeug, Kittelb. 1 Haipfl.-
3.; 2) Für die hiesigen Abgr. d. Pf. Sch.
2 fl., Pfarramt in Birkmannsweiler 1 fl., Dek.
Dstand. 1 30 fr., D. R. 6 fr., Gem.-Amt in
Zellbach 30 fl. Mit innigem Danke

Stadtpfarrer Wirth.

Forstamt Schorndorf,
Revier Geradstetter.

(H o l z V e r k a u f.)

Unter den bekannten Bedingungen kommen
zum Verkauf:

Montag den 2. April
Vormittag 9 Uhr

im Staatswald Abelesanne (bei ungünsti-
ger Witterung in Hebsack)

72 Klafter buchene Scheiter, 4 Klafter buche-
ne Prügel, 16 Klafter forchene Scheiter,
2600 Stück buchene, 2600 Stück Nadelholz
und 1000 Stück Abfallwellen. Die Orts-Vor-
steher wollen Vorstehendes gehörig bekannt ma-
chen lassen.

Den 26. März 1849.

K. Forstamt.

Urkufl.

Dohlenverlegungs-Accord.

Die Dohle an der untern Strecke der neuen
Straße von Waiblingen gegen Cannstadt ist
höherer Verfügung zu Folge an eine andere
Stelle zu verlegen und zugleich ein Graben
von ersterer Stelle aus zu corrigiren. Der
über diese Arbeit gefertigte KostenVoranschlag
beträgt — .: 87 fl. 44 fr.
und es wird solche am

Montag den 2. April 1849

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Waiblingen in Abstreich
gebracht werden.

Accords-Liebhaber können Plan und Boran-
schlag bei Wegmeister Börith einsehen.

K. Straßenbau-Inspection:

Döring.

Waiblingen. [Feiler Pflug.] Ich



habe im Austrag einen noch in gu-
tem Zustande befindlichen Wra-
nter-Pflug um billigen Preis zu
verkaufen.

Schmidmeister Waag.

Waiblingen. Für eine ordentliche Per-
son kann ein Dehnzimmer, Antheil an der Küche
und Platz zu Holz in Miete abgegeben werden
bei Schreiner Dypenländer im Heinkel'schen
Hause auf dem neuen Graben.

Waiblingen.

Blaubeurer Bleiche-Empfehlung.

Ich bringe hiermit zur Kenntniß des Pub-
likums, daß ich auch heuer wieder alle Gattungen
von Bleich-Begenständen, als Feinwand, Garn
und Faden, zur Besorgung auf die — als vor-
züglich anerkannte — Blaubeurer Nasenbleiche
annehme.

Gustav Sirt.

Waiblingen. Von heute an schenke ich
guten Wein zu 8 fr., und Most zu 6 fr. die
Maas aus.

Goisfried Unger, Metzger.

Waiblingen. Im Pflug dahier wird von
heute an guter Most zu 6 fr. und reiner Wein
zu 8 und 12 fr. die Maas ausgedenkt.

Waiblingen. Johann Georg Weisch i-
Willens sein besitzendes Haus im Bädergäßl
zu verkaufen.

Waiblingen. 3 Viertel Wiesen im Bri-
hat in Bestand zu geben.

Den 29. März 1849.

Weeber.

Waiblingen. 3 Bttl. Aker sind z-
verleihen. Näheres bei der Redaction.

Waiblingen. Es hat Jemand eine
Wagen voll Dung zu verkaufen. Wer? sag
die Redaction.

Plaphof, bei Winnenden. Der Gutsbe-
sitzer daselbst hat ungefähr 50 Centner gute
Heu zu verkaufen.

Ludwigsburg.

(G e s c h ä f t s - E m p f e h l u n g.)

Der Unterzeichnete bietet hiermit den verehr-
lichen Gemeinden und Privaten seine Dienst
im Brunnenmachen und Reparieren derselben
an, er verfertigt neue Pumppwerke, besorgt
das Legen von hölzernen und irdenen Teicheln
Ueber seine Brauchbarkeit kann er die genügen-
de Zeugnisse vorlegen, weswegen er auch schon
mehrere Prämien erhalten hat.

Das Nähere ist in der Post dahier zu er-
fragen.

Moroff, Brunnenmeister,
aus Ludwigsburg.

Waiblingen. Wer dem Friedrich Kör-
ner Getränke borgt, hat dafür keine Bezah-
lung zu erwarten, indem derlei Forderungen
nicht gegen ihn eingeklagt werden dürfen.

Auch haben die Wirthe welche dessenunge-
achtet dem Körner zu Fortsetzung seines assortir-
ten Lebens behülftich sind, nach Art. 24. des P-
lizei-Straf-Gesetzes Strafe zu gewarten.

Den 29. März 1849.

Stadtrath.

Waiblingen. (Polizei-Verordnung gegen Nachtschwärmer.) Der Stadtrath hat mit oberamtlicher Genehmigung vom 1. Oct. 1847 beschloffen daß gegen diejenigen, welche ohne nachweislichen Beruf nach 11 Uhr Nachts auf der Straße betreten werden, Ein Gulden Strafe erkannt werden solle.

Diese localpolizeiliche Verfügung wird hie-mit in Erinnerung gebracht.
Den 31. März 1849.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

An den durch den landwirthschaftlichen Ver-ein von Hohenheim bestellten Früchten sind noch vorhanden:

- 1 Simri Olga Erbsen,
- 1 1/2 Bierling Mais,
- 2 Simri 1 1/2 Bierling Nigaer Hanfssaamen 1ter Abstammung,
- 1 Simri 1 1/2 Bierling rheinländischen Hanf-saamen und
- 1 Pfund Oberdorfer Runk Saamen.

Etwaige Liebhaber wollen sich melden bei
Den 30. März 1849.

dem Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Waiblingen.

Auf die Charwoche sind ganz schön ge-wässerte

Stoffische

zu haben, bei

Seifensieder Herzog.

Waiblingen. Den werthen Freunden, welche meiner lieben verstorbenen Tochter wäh-rend ihrer Krankheit und noch nach ihrem Tode so viele Liebe erzeigt, so wie denen, welche sie zu Grabe begleitet und denen, die durch ihren schönen Gesang ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich hiemit den innigsten Dank.

Rominger.

Waiblingen.

Empfehlung.

Die von dem hiesigen Wohlthätlichen Stadt-rath angeordnete

Feldpolizeiliche Vorschriften

welche für den Güter-Besitzer zur künftigen Be-obachtung nützlich sein werden, sind vorrätzig das Exemplar für 1 Kreuzer zu haben in der

R. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Waiblingen.

Naturalien-Preise vom 29. März 1849.

Fruchtgattungen	höchst.		mittl.		niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheffel.	10	56	10	40	10	24
Dinkel, . " "	5	6	4	48	4	6
Dinkel, . " "	—	—	—	—	—	—
Haber, " "	3	36	3	25	3	18
Roggen " "	8	—	7	44	7	28
Gersten, " "	6	24	6	—	5	24
Gerste.	—	—	—	—	—	—
Weizen, 1 Simri	1	32	1	24	1	18
Einforn " "	—	—	—	—	—	—
Gemischtes, " "	1	—	—	56	—	52
Erbsen " "	1	4	—	—	—	—
Linzen, " "	1	8	—	—	—	—
Wicken, " "	—	42	—	36	—	30
Welschforn, " "	1	—	—	56	—	52
Akerbohnen, " "	—	48	—	44	—	40
8 Pfund weißes Kernen-Brod					20 fr.	
8 — schwarzes Brod					fr.	
Der Kreuzer-Beck muß wägen					8 Loth.	
1 Pfund Rindfleisch					7 fr.	
1 — Kalbfleisch					7 fr.	
1 — Schweinefleisch					9 fr.	

Der Kaiser der Deutschen gewählt!

Frankfurt. 28. März. 3 Uhr Nachmittags.

So eben verkündet das feierliche Geläute aller Glocken unsrer Stadt das Ergebniß der von der Reichsversammlung vollzogenen Kaiserwahl. Die erbliche Kaiserkrone ist mit 290 Stimmen dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen übertragen. Die Proclamation seitens des Präsidenten der Reichsversammlung wurde von der in und vor der Paulskirche versammelten Volksmenge mit Jubelruf aufgenommen.
Fr. D. P. Jtg.

Wien, 26. März. Aus Siebenbürgen lauten die neusten Nachrichten schlimm. Dem hat in Hermannstadt das General-Kommando-Gebäude, so wie die Wohnung des sächsischen Grafen zusammenschießen lassen, hierauf die Nationalgarden mit Kartätschen angegriffen und verjagt und sodann die Stadt durch zwei Stunden plündern lassen. So zog er ab nach Schäßberg. Kaschau ist wieder von einem magyarischnen Streifcorps besetzt, und in Schemnitz zeigten sich ebenfalls wieder Honveds. — Die Beschiesung von Comorn dauerte gestern noch fort.

(Augsb. Abb.-Z.)

— Du, sag' emol, warum heißt mer denn des Dings do Grundrechte?
— Narr, des isch grad wie mer Grundfisch sait, weil se alleweil uf'm Grund bleibet und net zum Vorschei kommet.

Die weiße Frau.

Wir entnehmen aus dem Stuttgarter Neuen Tagblatt Nachstehendes: Seit einigen Tagen gehen wieder Gerüchte von dem Erscheinen der „weißen Frau“ im hiesigen Schlosse, die das allgemeine Stadtgespräch bilden, wie sich wohl erwarten ließ. Uebrigens ist die Sage von der „weißen Frau“ an einigen deutschen Höfen verbreitet, wird aber auf verschiedene Weise erzählt. Die weiße Frau von Wien, z. B. soll eine ganz andere seyn als die von Berlin, welsch letztere als identisch mit der von Stuttgart bezeichnet wird. Da die Sache vielen unsern Lesern nicht bekannt und solcher doch vielfache Aufmerksamkeit namentlich unter dem schönen Geschlechte zu Theil wird, so wollen wir solche hier gerade so wiedergeben, wie sie der französische Vicomte d'Arincourt in seinem Werke „der Pilger“ uns erzählt, indem er nämlich den Prinzen v. Montfort, den verstorbenen Neffen des Königs und Bruder des französischen Gesandten in Madrid, Napoleon Bonaparte, redend einführt, welchem dieselbe weiße Frau vor dem Tode seiner Mutter, der Prinzessin Katharine von Württemberg, erschienen seyn soll: „Die weiße Frau von Stuttgart war nicht von königlicher Abkunft. Aber der Himmel hatte sie mit seltener Schönheit begabt; und der regierende Herzog entbrannte in leidenschaftlicher Liebe für sie. Unglücklicher Weise war sie Wittve und hatte zwei Kinder im zartesten Alter, einen Knaben und ein Mädchen. Eine Heirath zwischen ihr und dem Fürsten schien daher keineswegs zulässig. Eines Tages ließ der Herzog, ganz seiner Liebe angehörend, folgende verhängnißvolle Worte der Zärtlichkeit und des Bedauerns entschlüpfen: „Ich möchte sie zur Gemahlin nehmen, ich bete sie an, aber es gibt zwei Hindernisse zwischen uns.“ Diese Worte wurden der Wittve wieder hinterbracht. Desters hatte sie bemerkt, daß der Herzog den Anblick ihrer Kinder nur mit an Widerwillen grenzender Ungeduld errug: „D das sind ohne Zweifel die beiden Hindernisse!“ wiederholte sich die Unglückliche. Mehre Tage vergingen abwechselnd unter Haß und Liebe für die beiden kleinen Wesen, die sie sonst mit so vielem innerem Glück liebte. Bald drückte sie dieselben an ihr Herz und murmelte dabei: „Theure Kinder!“ Bald stieß sie solche gewaltsam von sich mit dem Ausruf: „Unselige Heumnisse!“ Ihre Mutterliebe erschöpfte sich im Kampfe gegen ihre Doppelleidenschaft der Liebe und des weiblichen Ehrgeizes. Eines Abends zog sie sie mit fort in eine Kerkapelle, wo das lebensgroße Bildniß des Herzogs in fürstlichem Gewande schön an Gesicht und Macht aufgehängt war. Vor dem Gemälde fiel sie auf die Kniee, ihre Augen sprühten Feuer vor Wahnsinn und

Verzweiflung: sie zog einen Dolch aus dem Buken. — „Meine Kinder,“ sagte die Unglückliche, ich zog euch Allem auf der Welt vor. Aber betrachtet diesen Mann! . . . diesen Fürsten! . . .“ „O! dieser, meine Kinder . . . dieser trägt den Sieg über Euch davon. Ich liebe nichts mehr als ihn . . . nichts als ihn; und auf dem Wege des Glückes wandelnd, hindert Ihr Beide mich am Weitergehen; denn der, den ich anbere, haßt euch! . . . Kinder! Ich mußte wäh'len zwischen euch und ihm: ich habe gewählt und ihr müßt sterben.“ Die armen kleinen Opfer zu jung noch, um eine solche Rede zu verstehen, sahen ihre Mutter mit bangem Staunen an, „Wohlan! faltet eure Hände! betet!“ fuhr die Wittve mit dumpfer Stimme fort und schwang mit krampfhaftem Zucken ihre Mordwaffe. „Ihr, ihr, gehet zu Gott, Kinder, und ich, ich weibe mich dem Teufel. Mein Himmel ist die Liebe, die mit dem Diadem gekrönte Liebe. Dieses Paradies wird nur von kurzer Dauer seyn, die Hölle darauf folgen. Gleichviel! ihr müßt sterben!“ Die beiden Geschwister stießen Jammertöne aus vor dem über ihrem Haupte erbobenen Dolche. Sie entflohen entsetzt an's andere Ende des Zimmers; sie vermochten nur erst ein einziges Wort auszusprechen, aber das Lieblichste von allen, das Wort „Mutter.“ Zitternd flüchteten sie sich an einen Altar, über welchem eine Madonna ihr Kind in den Armen hielt, und instinktmäßig zeigten sie ihrer Mutter dieses Kind. „Mein Gott! ich sprach von der Hölle!“ fuhr die elende Wahnsinnige fort; „ich bin bereits darin. Ich brenne . . . ich brenne!“ Die Augen hingien ihr zum Kopfe heraus. Ihr Verstand war völlig von ihr gewichen. Sie warf einen lebenden Blick auf die Klinge ihres Dolches. „Stich sie nieder! Stich sie nieder!“ rief sie; „nach der Höllequal ein Ende!“ Damit schritt sie auf ihre Kinder zu und preßte sie in Thränen gebadet an ihre Brust. „Rüßet mich doch!“ fuhr sie im Tone des Wahnsinns fort, „sagt mir euer letztes Lebenswohl! Arme Kleinen, die ich so innig liebte, ihr werdet selig und fleckenlos werden! Ihr werdet Engeln im Himmel! ich, ich bin der verfluchte Geist hienieden! wir können hier weder zu meinem noch zu eurem Wohl beisammen bleiben. Mein Hauch hatte den ewigen verunreinigt. Ja ich tödte, aber ich rette euch.“ Jetzt ergriff sie die beiden Kleinen bei den Haaren, warf sie zu Boden, und stieß ihnen den Dolch in's Holz. Das Blut rann. Bruder und Schwester waren todt.

(Schluß folgt.)